

Schweizerische Vereinigung für Parapsychologie
Brückfeldstr. 19, CH- 3012 Bern
Tel. 031 302 00 33, Fax 031 302 00 50
Internet: www.svpp.ch
E-Mail: svpp@bluewin.ch

Editorial

Achtung lächeln!

«Wir sind Meister im Vorbereiten auf das Leben, doch das eigentliche Leben gelingt uns nicht so gut. Wir können zehn Jahre für ein Diplom opfern und sind bereit, für einen Job, ein Auto, ein Haus oder etwas anderes sehr hart zu arbeiten. Es fällt uns aber schwer, daran zu denken, dass wir in diesem Moment lebendig sind. Und doch ist das Jetzt der einzige Moment, in dem wir überhaupt lebendig sein können. Jeder Atemzug, jeder Schritt, den wir tun, kann mit Frieden, Freude und Gelassenheit erfüllt sein.»

Thich Nhat Hanh, der vietnamesische Zen-Mönch und Friedensaktivist, der dies schreibt, ist ein Meister der Achtsamkeit. Einer Achtsamkeit, die keine Zeit kostet, sondern ganz einfach Meditation (= im Hier und Jetzt sein) in den Alltag bringt.

Und weiter meint Thich Nhat Hanh: «Für die Zukunft zu planen, gehört natürlich zum Leben. Doch wisse, ... dass das Glück nur im gegenwärtigen Augenblick stattfinden kann.»

Wenn wir im täglichen Leben lächeln, hilft das nicht nur uns, sondern allen. Was kannst du tun, um beim Aufwachen das Lächeln nicht zu vergessen? Du kannst dir eine Erinnerungshilfe – ein Bild oder ein Blatt mit Worten – an dein Fenster oder an die Decke über deinem Bett kleben. Hast du erst einmal Übung im Lächeln, brauchst du keine Erinnerungshilfe mehr.

Nichts, was wir anderen Menschen schenken, kann ihnen so viel Glück bringen wie das Geschenk unseres Lächelns.

Margrit Meier, Präsidentin SVPP

Es ist alles in deinem Kopf - It's all in your mind

Dr. sc. nat. Ernst Wälti – Teil II (Teil I erschienen in Wendezeit 6/09)

Phineas Parkhurst Quimby, als Geistheiliger der Stammvater von Christian Science (Christliche Wissenschaft) sagte: «Ein Magnetiseur kann sich ein Buch vorstellen oder sich eines denken, und die (mesmerisierte) Versuchsperson wird es sehen und fühlen, obschon sich kein Buch im Raum befindet. Durch den Geist (Mind) des Mesmerisierenden ist auf den Geist der Versuchsperson der Eindruck hervorgerufen worden, als wäre wirklich ein Buch vor ihr platziert worden, als läge ein reales Buch vor ihr. Mit Experimenten dieser Art habe ich mich häufig belustigt, und bewies mit ihnen, dass der Operator (Magnetiseur) durch seine Vorstellungskraft für die Versuchsperson real scheinende Eindrücke hervorbringen kann. Ich habe zum Beispiel Lucius einen 6-Zoll-langen Massstab ausgehändigt und mir dabei vorgestellt, er sei 12 Zoll lang. Lucius zählte sofort 12 Zoll auf dem Massstab ab. Hätte ich ihm den Massstab einfach so ausgehändigt und ihn gefragt, wie lang er sei, hätte er korrekt geantwortet, er sei 6 Zoll lang.»

Quimby konnte auch Körpergefühle in Versuchspersonen erzeugen. Hier einige Beispiele:

«... eine andere Person, die die Tatsache ins Lächerliche zog und einige Bemerkungen bezüglich irgendwelcher Macht äusserte, die ich über sie ausüben könnte, forderte mich auf, ein einfaches Experiment mit ihrem Fuss und ihrem Bein zu machen. Sofort schrieb ich etwas auf



Phineas Parkhurst Quimby

Phineas Parkhurst Quimby (* 16. Februar 1802 in Lebanon, New Hampshire; † 16. Januar 1866 in Belfast, Maine) war ein US-amerikanischer Heilpraktiker, der im Zuge der Erweckungsbewegung in den Südstaaten der USA die Neugeist-Bewegung vertrat.

Er bezog sich auf den Geist Gottes als heilenden Allgeist, den er als alles be-seelendes Prinzip von Harmonie und Güte auffasste. Übel und Krankheit im Leben des Menschen seien Folgen negativen Denkens. Nur «richtiges», Gott bejahendes Denken könne Körper und Seele heilen. Damit nahm Quimby zentrale Glaubenssätze in der heutigen Esoterik und die Parole «Positives Denken» bereits vorweg. (Red.)



Phineas Parkhurst Quimby

ein Stück Papier und liess niemanden wissen, was darauf stand. Ich legte es auf den Tisch und sagte ihr, ich hätte niedergeschrieben, wel-

ches Gefühl ich in ihrem Fuss und in ihrem Bein hervorbringen würde. Ich begann mit der Operation und nach ungefähr zwei Minuten sagte sie, dass es in ihrem Fuss und Bein zu kribbeln beginne und sich so anfühle, als würden sie einschlafen. Ich reichte ihr das Papier, und sie las das, was sie gerade gefühlt hatte. Auf solche Experimente haben einige Personen erwidert, dass sie das Resultat von Einbildung (Imagination) seien. Darauf antworten wir, dass die Versuchsperson nicht wusste, welche Art von Gefühl in ihr erzeugt werden sollte und sich somit nichts vorstellen konnte.

Ein gewisser Arzt, der äusserst skeptisch war und sich vielleicht im Moment in einer spasshaften Stimmung befand, lud mich ein, einer seiner Patienten zu besuchen. Ich entsprach dem und – nachdem ich die Patientin angeschaut und ihre Aufmerksamkeit auf mich gelenkt hatte – nahm ich den Arzt beiseite und sagte ihm, welche Art von Körpergefühl ich in ihr hervorrufen würde. Wir kehrten zu ihr zurück, und ich begann ihren Geist (Mind) mit dem gleichen Körpergefühl zu beeinflussen, das ich dem Arzt angekündigt hatte. Unmittelbar darauf beklagte sie sich über ein Kältegefühl und ein Zittern im Körper. Dies waren genau die Empfindungen, die ich versucht hatte hervorzubringen. Ich könnte hunderte von solchen Experimenten anführen (Vol. I, S.116).»

Die Folgerung liegt auf der Hand das sich ein Bewusstseinsinhalt, sei dies nun ein Bild, eine Vorstellung, eine Empfindung oder ein Gefühl, auf eine Person übertragen lässt, dann sollte es auch möglich sein, einem Kranken, dessen Bewusstsein mit Gedanken über seine Krankheit gefüllt ist, Gedanken oder Vorstellungen zu übermitteln,

er sei gesund. Wenn sich dann der Zustand des Kranken bessert oder gar geheilt wird, hätten wir bewiesen, dass Geist über der Materie steht, oder wie es auf Englisch kurz formuliert wird: «Mind over matter». Genau von dieser Ebene aus arbeitete Quimby zu Beginn bei seinen «mesmerischen» Heilungen. Man beachte, dass er in diesem Zeitabschnitt seiner Tätigkeit noch keines religiös-christlichen Überbaus bedurfte, um die Phänomene zu erklären. Eine wichtige Frage ist aber noch ungeklärt. Wie wird das Vorstellungsbild im Geist des Operators auf die Versuchsperson übertragen? Es ist sehr wohl wieder ein Medium, ein Fluidum oder ein Träger nötig, um die Information zu übertragen. Quimbys Argumente sind deshalb nicht stichhaltig, es brauche kein Fluidum. Er sagte in seinen Ausführungen selbst, mind sei spiritual matter (geistige Materie). Geist (Mind) ist ein feinstofflich-geistiges Substrat oder in einer etwas moderneren Sprache abgefasst: Die Bewusstseinstätigkeit, die Gedanken werden in einem feinstofflich-energetischen Substrat codiert, das sich auf eine Versuchsperson räumlich und zeitlich unabhängig übertragen lässt. Mesmers Fluide wurde in deutscher Sprache oft als Flutmaterie bezeichnet hat. Es lässt sich ohne Weiteres sagen: Quimby übertrug geistige Materie (mind substance, «spiritual matter» wie er es nannte) oder Mesmers Flutmaterie. Beide sind feinstofflich, obwohl man damit im physikalischen Sinne nicht viel aussagt, und liegen nicht weit auseinander, ja sie mögen in einem gewissen Sinne identisch sein.

Quimby erfuhr bei seinen Heilungen, dass die Wirkung des Geistes auf das Bewusstsein des Patienten keine Einbahn ist. Oft muss der Heiler einen Teil der krankmachenden Gedanken des Patienten übernehmen und irgendwie neutralisieren. Er beschreibt einen solchen Fall:

«...Ich wurde von Personen so intensiv beeinflusst, dass ich es nicht einmal eine kurze Zeit aushalten konnte. Ich behandelte gerade eine Person, die unter Anfällen litt. Bei einem meiner Besuche wand sie sich in Konvulsionen. Sobald diese aufhörten, fühlte ich eine eigenartige Empfindung in meinem Kopf und war gerade in jeder Hinsicht selbst

soweit, einen Anfall zu haben. Eine Dame nahm mich am Arm, setzte mich in einen Stuhl und sandte nach meinem Sohn. Er rieb meinen Kopf, und nach einer kurzen Weile fühlte ich mich besser. Er trug mich nach Hause, und für vier bis fünf Stunden war ich nicht fähig, mein Bett zu verlassen. Ich verkräftete den Schock den ganzen Tag lang nicht. Diese Person hatte üblicherweise einen Anfall, wenn sie aus dem Schlaf aufwachte, deshalb fürchtete sie sich, schlafen zu gehen. Der Schock war so stark, dass er im Stand war, die Ströme meines Körpersystems zu verändern, so wie meinen Geist (Mind) in einem Ausmass zu beeinflussen, dass ich beinahe selbst Furcht hatte, schlafen zu gehen, aus Angst – ich würde einen Anfall erleiden. Seitdem weigerte ich mich, Personen zu behandeln, die unter Anfällen litten (Vol. III, S. 6).»

Geistige Heilungen können über weite Distanzen erfolgen. Dies verunmöglicht alle Erklärungen, die auf elektromagnetischen Phänomenen oder Übertragungen von Wärmeenergien basieren. Heute wird versucht, Quantenphänomene einzubeziehen. Und in der Tat, die Quantenphysik kennt das Phänomen der Verschränkung (entanglement). Wir können hier nicht auf die Quantenphysik eingehen, sondern nur allgemein beschreiben, worum es sich handelt. Nehmen wir an, wir hätten zwei subatomare Partikel P und Q, die miteinander verschränkt (verknüpft) sind. Für beide soll nur ein Quantenzustand +1 und -1 möglich sein. Wir nehmen nun eine quantenmechanische Messung vor und finden dabei, dass das Partikel P sich im Quantenzustand +1 befindet. Das Besondere an der Quantenphysik ist, dass vor der Messung weder P noch Q einen +1 oder -1-Quantenzustand zugeordnet werden kann. Erst der Messvorgang mit seiner Wechselwirkung mit einem Partikel führt das Partikel zufällig in einen definierten Quantenzustand +1 oder -1. Wenn wir feststellen, das Partikel P befindet sich im Quantenzustand +1, dann wird gleichzeitig im anderen Partikel Q der Quantenzustand -1 festgelegt und zwar unabhängig von der Distanz. Sie sind eben verschränkt. Es spielt keine Rolle, ob das Partikel Q sich noch im gleichen Laborraum befindet oder bereits zum Mond geflogen ist. Diese augenblickliche Fernwirkung – Einstein bezeichnete sie als spukhaft-

te Fernwirkung - scheint die Prinzipien der Relativitätstheorie zu verletzen, wonach keine Information schneller als Licht übertragen werden kann. Die Verschränkung ist mit vielen Experimenten geprüft und die Quantenphysik bestätigt worden.

Stuart Hameroff und Roger Penrose vertreten die Ansicht, dass bei bestimmten Biomolekülen in den Gehirnzellen, den sogenannten Mikrotubuli, Quantenprozesse ablaufen und die DNS Makromoleküle wie ein Quantencomputer funktionieren. Mikrotubuli bilden röhrenförmige Proteinstrukturen in allen Zellen. Sie sind für die Bewegung der Zelle wie den Transport von Makromolekülen zuständig.

Damit hätte man einen Ansatz, mit dem sich möglicherweise Telepathie (eventuell auch Geistheilung) erklären ließe. Doch das sind vorläufig umstrittene, wenn auch faszinierende Spekulationen! Noch hat niemand die Existenz von verschränkten Gehirnen bewiesen. Es ist ein weiter und schwieriger Weg von diesem Ansatz her, eine wissenschaftliche Arbeitshypothese aufzustellen, um dann experimentell nachzuweisen, dass paranormale Phänomene über die quantenphysikalische Ebene ablaufen. Da wir in der Parapsychologie über empirische Daten aus der

Ausserkörperlichkeit und Nahtodeserfahrungen verfügen, die auf eine vom Gehirn unabhängige Geisttätigkeit (mind activity) hinweisen, dürften Quantenzustände, so sie wirklich mehr als nur ein stochastisches Rauschen zum Bewusstsein beitragen, höchstens etwas Licht in die unbekanntesten Prozesse bringen, mit denen Geist seine Information an das neurologische zelluläre System übermittelt. Andererseits bin ich überzeugt, dass die Neurowissenschaftler früher oder später sich vom Bild der feuernden Neuronen als alleinige Aktivität im Gehirn verabschieden und Quantenprozesse berücksichtigen müssen. Ob aber das Feinstoffliche oder Quimbys spiritual matter letztlich eine Art von «Quantensuppe» darstellt, bleibt eine offene Frage.

Es ist eine Binsenwahrheit: Geist, Seele, Bewusstseinsinhalte und Stimmungen des Gemüts beeinflussen unseren

Körper. Wir brauchen deshalb Redensarten wie «es schlägt mir auf den Magen» oder «das geht mir an die Nieren».

Aus der medizinischen Forschung gibt es Hinweise, dass der menschliche Geist die biochemischen Reaktionen im Körper überspielen oder ausser Kraft setzen kann. Die Pharmaindustrie muss sich nämlich mit den unangenehmen und unerwünschten Placebo-Effekten befassen. Unter Placebo versteht man eine pharmakologisch inerte Substanz oder auch eine Scheinoperation, aber auch jede andere therapeutische Intervention, die keine bekannte Wirkung auf den Stoffwechsel hat.

Placebo, wörtlich aus dem Lateinischen übersetzt, heisst «Ich werde gefallen» und meint damit die Gefälligkeit eines Arztes, die er einem untherapierbaren oder an einer eingebildeten Krankheit leidenden Patienten erweist. Es seien





hier einige Beispiele von Placebo-Wirkungen herausgegriffen:

Henry K. Beecher publizierte 1955 einen Artikel *The powerful Placebo*, in dem er seine Erfahrungen als Arzt im Zweiten Weltkrieg beschreibt. Er war hinter der Front in Italien stationiert. Als ihm bei der Behandlung der Kriegsverletzten das Morphin ausging, begann er ihnen Kochsalzlösungen zu injizieren. Der Erfolg war erstaunlich. In *Pain in Men Wounded in Battle* schrieb er: Drei Viertel der schwer verwundeten Männer, obschon sie seit Stunden kein Morphin (Morphin) erhalten hatten, wollten kein schmerzlinderndes Medikament, selbst wenn man sie fragte und daran erinnerte, dass ein solches erhältlich wäre, wenn sie danach fragten. Das ist eine rätselhafte Sache und rechtfertigt ein wenig zu spekulieren. Beechers systematischen Überlegungen zu diesen Beobachtungen führten dazu, dass schliesslich in allen klinischen Versuchen mit neuen Wirksubstanzen randomisierte placebokontrollierte Doppelblindstudien durchgeführt werden.

Wie erklärt die Medizin Placebo, Placeboeffekt und Placeboreaktion, und welche Mechanismen liegen nach den Lehren der Pharmakologie zu Grunde? Die Konditionierung, die Erwartung des Patienten und die Bedeutung werden als Gründe angeführt. Wie in einem Ritual wird der Patient durch die Gegen-

wart des Arztes im weissen Kittel, die Tabletten, die Spritze beeinflusst. Die ganze Arzneimittellapplikation stellt einen konditionierten Reiz dar, wie wir ihn bei der Konditionierung nach Pawlow finden. Gewisse Erfahrungen zeigen, dass diese Auffassung nicht abwegig ist, denn, so wirken vom Arzt verabreichte Placebos besser, als wenn sie bloss von der Krankenschwester verabreicht werden. Rote und grössere Placebo-Pillen rufen einen besseren Effekt hervor als kleine weisse.

Zur Erklärung des Placeboeffekts durch harmlose Pillen, die an Stelle von schmerzlindernden Wirkstoffen wie Morphin verabreicht wurden, weist die Neurobiologie darauf hin, dass

der Körper über ein eigenes System zur Schmerzunterdrückung verfüge. Die sogenannten Endorphine werden im Notfall ausgeschüttet, um den Schmerz zu bekämpfen. Es ist ebenfalls auf die freigesetzten Endorphine zurückzuführen, wenn ein Marathonläufer in einen beglückenden Zustand (runner's high) gerät. Sie spielen ebenfalls beim Sex oder bei so banalen Tätigkeiten wie dem Verzehren von Schokolade oder Chilischoten eine Rolle. Doch um die Hypothese, dass die Freisetzung von Endorphinen für den Placeboeffekt verantwortlich sei, näher zu prüfen, müssen wir uns kurz mit der molekularen Ebene der analgetisch wirkenden Stoffen befassen.

Morphin bindet an die Opioidrezeptoren, die im Zentralnervensystem für die Schmerzübertragung verantwortlich sind. Sind diese Rezeptoren besetzt, kann der Schmerz nicht mehr übertragen werden. Wird einer Person nun ein wirksames Placebo gegen Schmerzen verabreicht, so vermutet man, dass körpereigene Endorphine ausgeschüttet werden, die an die gleichen Rezeptoren wie das Morphin binden und so die Schmerzen unterdrücken. Durch Verabreichung von Naloxon, ein Morphinantagonist (eine Substanz, die die Wirkung des Morphins und des Endorphins aufhebt) konnte die Wirkung des Placebos eliminiert werden. Dies ist ein indirekter Beweis, dass die Endorphine beim Placebo mitspielen.

Die Pharmakologie wird sich mit diesem Befund zufrieden geben. Es bleiben aber einige Fragen, die sich auf die Schnittstelle Geist(Mind)/Körper beziehen, offen. Zum Beispiel: Welche Instanz im Geist (Mind) realisiert, dass bloss ein Placebo statt Morphin verabreicht wurde? Der Patient weiss es ja nicht. Wer oder was gibt dann dem Hirn den Befehl, dass jetzt Endorphine auszuschütten seien, um eine gleiche Wirkung zu erzeugen, wie es das vermeintlich erhaltene Morphin tun würde? Werden bei den Patienten, die Morphin erhalten, ebenfalls Endorphine ausgeschüttet? Wenn ja, was wirkt denn nun? Das Morphin oder die Endorphine? Für die Pharmakologen sind diese Fragen ketzerisch.

Die Erwartungshaltung oder der Glaube des Patienten an die Medizin wirkt viel umfassender als wir uns vorstellen können. Das nächste Beispiel einer Scheinoperation zeigt dies nachdrücklich: Im renommierten New England Journal of Medicine wurde 2002 eine Studie des Houston Veterans Affairs Medical Center publiziert, in der Patienten mit Osteoarthritis (Gelenkentzündung) des Knies behandelt wurden. Eine Gruppe von Patienten erhielt das chirurgische Standardverfahren wie arthroskopisches Débridement (Abtragung oberflächlicher Nekrosen) und arthroskopische Lavage (Spülung). Die andere Gruppe erhielt eine Scheinoperation (Placebo Operation), die zwei Einschnitte in die Haut und eine simulierte Débridement ohne die Einführung eines Arthroskops umfasste. Es sei betont, dass die Personen der Placebogruppe des festen Glaubens waren, sie würden operiert. Das Resultat war umwerfend: Die Patienten, die die Scheinoperation erhalten hatten, zeigten die gleiche Besserungen wie die Patienten mit der richtigen Operation. In einem TV Film konnte man die Placebo-Patienten herumgehen und Basketball spielen sehen. Dinge, die sie vor der Scheinoperation nicht tun konnten. Der Chirurg, Dr. Bruce Moseley, bemerkte dazu: «Meine Fähigkeit als ein Chirurg hatte den Patienten keinen Nutzen gebracht. Der ganze Nutzen der Chirurgie bei der Osteoarthritis des Knies war der Placeboeffekt (Lipton S.139)».

Auf Moseleys Aussage wollen wir näher

eingehen. Er sagt nicht, die tatsächliche Operation habe gleich wie die Scheinoperation zur Besserung der Patienten beigetragen, sondern er sagt – das, was bei der richtigen Operation geholfen habe, sei der Glaube und die Erwartungshaltung der Patienten gewesen, genauso wie es bei den Patienten mit der Scheinoperation geschehen sei. Um noch deutlicher zu werden: Die ganzen medizinischen Manipulationen während der arthroskopischen Operation waren für sich genommen wirkungslos. Wir sind hier nicht mehr weit von anderen Heilpraktiken entfernt, wie sie sich bei den magischen Ritualen von Medizinmännern und Schamanen finden. Denn, wenn Mosleys Operationen von einem naturwissenschaftlich-medizinischen Standpunkt aus wirkungslos waren, wie der Placebotest ja bewies, was stellten sie dann dar? Ein Ritual ausgeführt von Medizinmännern in weissen Kitteln! Wenn ein Kranker fest davon überzeugt ist und in einer Gesellschaft lebt, die diese Überzeugung trägt, kann er durch irgendein Ritual geheilt werden! Entscheidend ist, ob die Selbstheilungskräfte des Körpers durch den Glauben an das medizinische Ritual in Gang gesetzt werden. In diesem Ritual bilden der Geist des Arztes zusammen mit dem Geist des Patienten eine Einheit. Ob diese Einheit durch eine Verschränkung von Quantenprozessen erfolgt, sei dahingestellt. Es mag sogar einen kollektiven Geist der Medizin-Ausübenden geben, der hier eine Rolle spielt. Dies erkannte Quimby bereits vor 170 Jahren und formulierte es wie folgt:

«Während die Ärzte immer zugegeben haben, dass der Geist (Mind) des Patienten eine grosse Rolle bei der Wirkung einer Medizin und der Herstellung der Gesundheit spielt, so wird jedoch nie die Tatsache erwähnt, dass Geist auf Geist einwirkt (mind acts upon mind), dass der Geist (Mind) des Arztes mit solchen Resultaten wie der Wiederherstellung der Gesundheit etwas zutun hat. (Vol. I, S.137)»

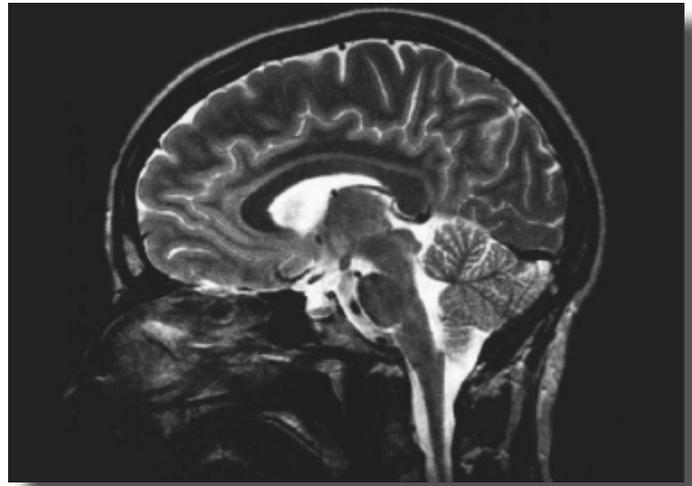
«Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt und Apotheker», heisst es so schön in der Werbung. Doch genügen die Antworten und wurden je die richtigen Fragen gestellt?

Quimby stellte (oder versuchte es zumindest) das Christentum auf eine wissenschaftliche Basis zu stellen. Dazu verliess er die Lehren eines orthodoxen Christentums, an das er nie geglaubt hatte. Da er selbst Tausende von Menschen mit verschiedenen Krankheiten und Leiden geheilt hatte, interpretierte er die Lehren Jesu so, dass sie seine Erfahrungen erhärteten und erklärten. Zum ersten Mal untersuchte jemand eine religiöse, spirituelle Erfahrungswelt wissenschaftlich, nicht im Sinne einer Theologie, sondern als ein Forscher, der nach Regeln sucht, die, wenn konsequent angewendet, zu Resultaten, d. h. Heilungen führen mussten. Quimby nannte seine Methode oder sein System: The Science of Christianity, The Science of Christ, The Science of Correcting an Error, The Science of Health and Happiness usw.

Ein Kernsatz Quimbys lautete: Jede Krankheit ist eine Erfindung des Menschen und besitzt keine Identität in der Weisheit, aber für alle, die daran glauben, ist sie (die Krankheit) wahr.

Für Quimby existiert die Krankheit nur im menschlichen Bewusstsein (Mind). Seine Wissenschaft bestand darin, dies zu erkennen und zu korrigieren. Der Glaube oder die Annahme einer Krankheit erzeugt im menschlichen Geist (Mind) eine Art chemische Veränderung, die wiederum die am Körper sichtbaren Symptome erzeugt. Nach seiner Meinung sind Arzneistoffe mit ihren Wirkungen wieder ein falscher Glaube, der den ersten Glauben, nämlich die Krankheit, korrigiert. Statt aber die Übel zu zerstören, produziert er neue.

Sass Quimby bei einem kranken Menschen, sah er – da er ausserordentlich hellseherisch begabt war – zwei Wesen: den kranken, physischen Menschen und den spirituellen, von Krankheiten unversehrten Menschen, der die Weisheit oder die Wahrheit versinnbild-



lichte. Der kranke Mensch war nur eine Täuschung, die mental korrigiert werden konnte. Die Information, die zur Heilung benötigt wird, dürfte in diesem geistigen Menschen liegen.

Literatur

- Beecher, Henry K.: *Pain in Men Wounded in Battle*. Ann Surg. 123(1): 96–105, 1946.
- Beecher, Henry K.: *The Powerful Placebo*. JAMA (Journal of American Medical Association): 159,1602–1606, 1955.
- Dresser, Julius A.: *The True History of Mental Science*. Alfred Mudge & Son, Printers, Boston 1887.
- Dresser, Annetta Gertrude: *The Philosophy of P.P. Quimby*. Boston 1899.
- Hameroff, Stuart: *Quantum Computing in DNA*, in: www.quantumconsciousness.org/views/QuantumComputingInDNA.html; www.quantumconsciousness.org/views/QuantumComputingInDNA.html; dort ist unter anderen der Artikel zu finden: Hameroff Stuart and Penrose Roger: *Orchestrated Objective Reduction of Quantum Coherence in Brain Microtubules: The «OrchOR» Model for Consciousness*.
- Ignatov Ignat: *Energetische Biomedizin*, Eigenverlag, Institut für kreatives Heilen, München, 2007.
- Lipton, Bruce H.: *The Biology of Belief; Unleashing the Power of Consciousness, Matter and Miracles*. Mountain of Love/Elite Books, Santa Rosa, CA, 2005.
- Moseley J.B. et al.: *A Controlled Trial of Arthroscopic Surgery for Osteoarthritis of the Knee*. N Engl J Med 347, 81 – 88, 2002.
- Phineas Parkhurst Quimby: *The Complete Writings*, Vol. 1-3; Editor Ervin Seale, Devorss & Company, Marina Del Rey, CA, 1988.
- Radin Dean: *Entangled Minds; Extrasensory Experiences in a Quantum Reality*, Paraview Pocket Books, New York, 2006.
- Seale Ervin: *Mingling Minds. Phineas Parkhurst Quimby's Science of Health and Happiness*. DeVorss Publication, Marina del Rey CA, 1997. ◆

Veranstaltungen ab März 2010

Änderungen im Program bleiben vorbehalten. Bitte vergewissern Sie sich mit einem Telefonanruf (031 302 00 33) oder im Internet (www.svpp.ch), ob die Veranstaltung stattfindet. Wo nichts anderes vermerkt ist, findet die Veranstaltung im Ausbildungszentrum für Erfahrung und Wissen, Brückfeldstrasse 19, 3012 Bern statt.

Ausbildungen

Reiki & Spirituelles Heilen

2-Jahres-Grundausbildung

Vier Reiki-Lehrende des originalen Usui-Systems und vier Ärzte und Ärztinnen bzw. andere Fachkräfte der Medizin setzen sich mit dem Thema «spirituelles Heilen» auseinander und unterrichten Grundlagen der Medizin und Hirnforschung sowie der humanistischen Psychologie. Parallel dazu ist die Einführung in den 1. Reiki-Grad und später in den 2. Reiki-Grad vorgesehen.

Reiki-Lehrende: Michèle Brunner, lic. rer. pol. Margrit Meier, ing. Cor Mensink, Prof. Erika Radermacher

Gast-Dozierende: Sabina Bürgin, Dr. med. Christine Fehling-Joss, Dr. med. dent. Urs Grunder, Dr. med. vet. Françoise Kästli Riek.

Zur Einführung dienen die folgenden Workshops:

Dienstag 9. März 2010 19:00 Uhr

Das feinstoffliche Energiesystem des Menschen

Die Rolle der Chakren und Energiekörper. Wie das feinstoffliche Energiesystem des Menschen funktioniert. Energetischer Ausgleich von Körpern und Chakren.

Michèle Brunner, Sabina Bürgin

Dienstag 23. März 2010 19:00 Uhr

Vergebung und Versöhnung als Faktoren der Heilung

Über einen befreienden Umgang mit Groll und Bitterkeit.

Dr. med. vet. Françoise Kästli Riek, Prof. Erika Radermacher

Dienstag 6. April 2010 19:00 Uhr

Zugang zur inneren Weisheit als Quelle

Stille und Sammlung als Voraussetzungen für die Kommunikation mit der uns immanenten Weisheit (Intuition). Einfache Techniken der Meditation.

Dr. med. Christine Fehling-Joss, lic. rer. pol. Margrit Meier

Reiki als Königsweg 1

Erlangung des Ersten Reiki-Grades

Freitagabend, 30. April, Samstag/Sonntag, 1./2. Mai 2010 + Übungsabende

Intensivausbildung Reinkarnationstherapie

mit Dr. Jan Erik Sigdell

Es ist uns gelungen, den in Europa führenden Reinkarnations-Therapeuten und Buchautor Dr. Jan Erik Sigdell für ein 6-tägiges Intensiv-Seminar zu gewinnen, in welchem er die handwerklichen Grundlagen der Reinkarnationstherapie vermittelt. Dieses Seminar geht über zweimal drei Tage und kann nur als Ganzes gebucht werden. Darin wird ein «Werkzeugkasten» vermittelt, welcher es ermöglicht, Rückführungen in frühere Leben einzuleiten und karmische Verstrickungen sowie Zielsetzungen aus früheren Leben für das jetzige Leben zu erkennen und sie einer Heilung zuzuführen. Eine einmalige Gelegenheit für alle, die sich das handwerkliche Rüstzeug für Reinkarnationstherapie erwerben wollen.

12.-14. März 2010 / 2. Teil. Es können nur Personen teilnehmen, welche schon einmal ein Seminar mit Jan Eric Sigdell besucht haben.

Zweijahresausbildung Medialität und Heilen

Im Oktober 2010 beginnt erneut die berufsbegleitende Ausbildung in Medialität und Heilen unter Leitung des bekannten Mediums Christoph Bürer. Diese Ausbildung ist erfahrungsgemäss rasch ausgebucht. Frühzeitige Anmeldung wird empfohlen.

Bitte Spezialprospekt anfordern.

Kurse und Übungszirkel

Offene Abende zum Schnuppern und Leute kennnenlernen

Diese Schnupperabende geben Einblick in die Arbeit mit Sensitivität, Medialität, Schamanismus, Geistiges Heilen

Freitag, 1. April 2010, 19:30 Uhr

Thema: Meditation mit Margrit Meier und Erika Radermacher

Freitag, 7. Mai 2010, 19.30 Uhr

Thema: Bill Coller und Schüler; anschliessend gemütliches Zusammensein.

Seminare, Vorträge Lebens- beratung

Mediale Lebensberatung

Privatsitzungen mit Upasika

Das beliebte Medium, Upasika, wird vom 1. März-11. März 2010 wieder bei uns in Bern sein.

Nützen Sie die Gelegenheit

Seelenweg Aufstellungen

Erlebnisabende mit Michaela Rosner

Freitag, 5. März, 9. April 2010, 18. Juni, 3. September, jeweils 19.00 Uhr

Privatsitzungen:

5. März, 9. April 2010, 18. Juni, 3. September 2010

Soul Journey - Seelenreise zur eigenen Bestimmung

Seminar mit Michaela Rosner

In diesem 2-tägigen Wochenendseminar begleitet sie Michaela Rosner liebevoll bei der faszinierenden Reise auf ihrem Seelenweg.

Samstag/Sonntag, 13./14. März 2010

Heilmeditation

mit Alexander Vonlanthen

Alexander Vonlanthen (ein junger Heiler mit aussergewöhnlichen Fähigkeiten) wird zuerst sich und seine Art zu heilen vorstellen, an Beispielen demonstrieren wie es funktioniert, dann können Fragen gestellt werden. Anschliessend findet eine Heil-Meditation statt, wo Raum geschaffen wird, dass Heilung bei jedem Einzelnen geschehen kann.

Donnerstag, 11. März, 22. April, 20. Mai 2010, 19:00 Uhr

Privatsitzungen:

31. März, 16. April, 14. Mai, 18. Juni 2010

Der Weg zur Wahrheit

Seminar mit Alexander Vonlanthen

Glaube, Liebe, Wille, Erfahrung, Erkenntnis – Auf diesem Fundament ist das Seminar aufgebaut

Freitagabend, 26. März und Samstag, 27. März 2010

Offener Tag der Heilung

An diesem Tag laden wir sie ein an Heilsitzungen unserer Heiler teilzunehmen.

Heiler: Alexander Vonlanthen, Thomas Schmidlin, Wolfgang Frei, Sabine Bür-

gin, Erka Radermacher

Spenden willkommen zugunsten eines guten Zweckes

Mittwoch, 12. Mai 2010

Ein Traum wird wahr - Der Zugang zum Un- bewussten ist je- derzeit möglich!

Vortrag mit Claudius Rieser

Wie es möglich wird

- Der Zukunft voraus zu denken
- Ihre Intuition zu trainieren
- Die richtigen Entscheidungen zu treffen
- Bewusstseins-Erweiterung und aussersinnliche Wahrnehmung zu erfahren
- Ungeahnte Fähigkeiten und Talente zu finden
- Den Stress abzubauen

Dienstag, 16. März 2010, 19.30 Uhr

Feuerlaufen

mit Erika Radermacher und Margrit Meier

Mehr als tausend Menschen haben Margrit Meier und Erika Radermacher schon über das Feuer geführt. Gefragt sind Menschen – ängstliche so gut wie mutige – die ein «Wunder» erleben und eine Weichenstellung in ihrem Leben vornehmen wollen.

Samstag, 20. März 2010, 16.00 bis ca. 24.00 Uhr

Spiritueller Begegnungsabend

mit Gerrard McInerney

So wie der Körper der Nahrung bedarf, so braucht auch die Seele Nahrung. Spirituelle Begegnungsabende sind eine wichtige Nahrungsquelle für die Seele.

Freitag, 19. März 2010, 19:30 Uhr

Reverse Speech™ - Die Sprache der inneren Wahrheit

Vortrag mit Karina Kaiser

Mit der aussergewöhnlichen Methode von Reverse Speech™ gibt es erstmals einen Weg, die in unserer Sprache verborgenen Botschaften des Unbewussten hörbar zu machen. Wann immer wir uns im Alltag ganz normal unterhalten, enthalten die Schallwellen unserer Sprache versteckte Bot-

schaften, welche sich durch rückwärtiges Abspielen einer technischen Tonaufzeichnung offenbaren.

Donnerstag, 15. April 2010, 19:30 Uhr

Maitra – bekanntes Medium aus den USA, erstmalig in Bern

Maitra ist eine aussergewöhnliche spirituelle Wegbegleiterin, Therapeutin und Heilerin. Seit über 20 Jahren arbeitet sie als professionelles Medium und Hellse-

herin. Durch ihre ausserordentliche Liebe und ihre fachliche Kompetenz findet sie schnell Zugang zur Seele jedes Menschen.

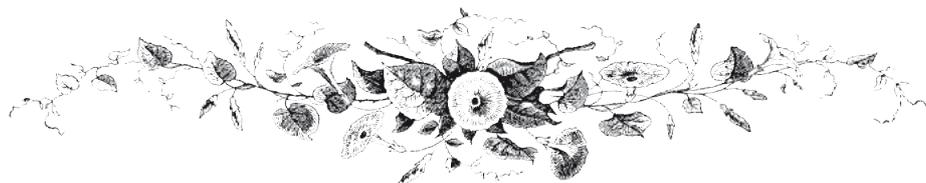
Privatsitzungen: Mediale Lebensberatung

20.-23. April 2010

Erlebnisabend: Maitra's Weg zur Sensitiven,

Dienstag 20. April 2010, 19:30 Uhr

Seminar: Sensitivität und Intuition,
Samstag, 24. April 2010, 10 – 18 Uhr



Anmeldetalon

Ja, ich möchte Mitglied der SVPP werden und künftig von deren Angeboten und Dienstleistungen (inkl. *Wendzeit* / Psi-Mitteilungen) profitieren. Ich überweise den Jahresbeitrag von CHF 130.- (zuzüglich einmalige Einschreibgebühr von CHF 25.-) auf das Postkonto Bern der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie PC: 25-12526-7.

Name:	Vorname:
Strasse:	PLZ/Ort:
Geb.Datum:	Beruf:
Tel.:	E-Mail:
Datum:	Unterschrift:

Bitte senden an:
Schweiz. Vereinigung für Parapsychologie, Brückfeldstr. 19, 3012 Bern
Tel. 031 302 00 33, Fax 031 302 00 50 E-Mail: svpp@bluewin.ch

Impressum

Offizielles Mitteilungsblatt der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)

Redaktion:

Margrit Meier (Redaktion)
Juliet Zysset (Berichte)
Helena Ruchti (PSI-Lektorat)
Andreas M. Meile (Layout)

Adresse der Redaktion sowie Administration und Verwaltung:

Sekretariat SVPP
Brückfeldstr. 19 / 3012 Bern

Abdruck mit Quellenangabe und Beleg erlaubt

Im Sinne der freien Meinungsäusserung widerspiegeln die publizierten Artikel und Beiträge immer die persönliche Stellungnahme der Autoren. Diese geäusserten Standpunkte müssen sich nicht in jedem Falle und in allen Punkten mit der Meinung des Vorstandes oder der Redaktion decken.